



J. MEINER PHOT.

HELIOGRAVURE G. A. FEH ZÜRICH

Dr. J. Ecker-Kündig.



Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft

Bd. XV. Heft 1

Redaktion: H. Kutter, Flawil

31. Okt. 1930

Inhalt: Dr. Jakob Escher-Kündig. — Zum Redaktionswechsel — Bericht über die Jahresversammlung in Genf (1929) — F. Ohaus: Zwei neue Rutelinen (Col. Lamell.) aus dem Basler Nat. hist. Mus. — Aus den Sektionen — Kleinere Mitteilungen — Berichtigung.

Dr. Jakob Escher-Kündig.

1842-1930

Am 3. Januar 1930 starb in Zürich Dr. phil. h. c. Jakob Escher-Kündig im hohen Alter von 88 Jahren. Geboren am 15. Juli 1842 verbrachte er seine Jugend als jüngstes von 6 Geschwistern im väterlichen Hause „zum Brunnen“, einem alten, nun längst verschwundenen Herrschaftshaus am Fröschengraben, in der Nähe des Paradeplatzes. Jakob Escher besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, dann einige Zeit das berühmte Fellenbergsche Institut in Hofwil bei Bern. Er bestand seine Lehrzeit in Horgen, Lyon und Oberitalien, um darauf in die väterliche Floretseidenfabrik auf dem Mühlesteig einzutreten. Die schließliche Auflösung der Firma, die er zusammen mit Verwandten leitete, gab ihm die Möglichkeit, sich ganz seinen wissenschaftlichen Interessen zu widmen.

Schon früh konnte die kaufmännische Tätigkeit allein Escher nicht mehr befriedigen. Ganz natürlich war es die Seide, der sich sein wissenschaftliches Interesse zuerst zuwandte. Er erwarb sich umfassende Kenntnisse über ihre Gewinnung und Verarbeitung. Die Seuchen der Seidenraupe brachten ihn auf den Gedanken, Seidenlieferanten, die diesen Krankheiten weniger ausgesetzt wären, zu suchen. So beschäftigte er sich eingehend mit der Zucht verschiedener Seideliefernder Schmetterlinge. Ihren Niederschlag fanden diese Studien nicht in Publikationen (infolge seiner übertriebenen Bescheidenheit hat der Verstorbene wenig publiziert), sondern in einer stattlichen Reihe von Vorträgen in der „technischen Gesellschaft“.

In den nächsten Jahren lösen sich Eschers Forschungen ganz von ihrem Zusammenhang mit der Industrie. Es sind die Gesetzmäßigkeiten im Zeichnungsmuster des Schmetterlingsflügels, die ihn beschäftigen und zu deren Erforschung er grosse Sammlungen anlegt, nicht ohne die Zeichnungsmuster auch anderer Tiere und selbst der Pflanzen mit zu berücksichtigen. Leider hat er seine Gedanken über dieses Gebiet mit sich genommen. Keine Publikation, kein Vortrag, kein Manuskript des Nachlasses gibt Aufschluss über die erreichten Resultate, nur kurze mündliche Bemerkungen haben den Reichtum seiner Studien verraten. Wahrscheinlich ist er nicht zu abschliessenden Resultaten gekommen, aber es zeugt von einem scharfen Blick, daß er ein Problem, das heute, fünfzig Jahre später, in der Entwicklungsphysiologie aktuell ist, so früh aufgegriffen hat.

Anfangs der achtziger Jahre geht Jakob Escher zum Studium der Dipteren über. Er sammelt zuerst im Misox, Bergell und Puschlav, wovon eine kleine, nicht gedruckte Arbeit Zeugnis gibt. Als Dipterologe hat er sich dann einen internationalen Ruf erworben.

Ende der sechziger Jahre verheiratete sich Escher mit Emilie Kündig. Die beiden Kinder, die sie ihm schenkte, starben in jungen Jahren. Das Verhältnis zu seiner Gattin war von rührender Innigkeit. Als sie 1921 starb, trug er den Verlust wohl äusserlich mit stoischer Ruhe, aber innerlich war eine Wunde geschlagen, die nicht mehr vernarbte. Die zarte Gesundheit seiner Gattin führte zu zahlreichen Reisen ins Mittelmeergebiet. Aegypten, Korfu, Dalmatien, Sizilien, Malta, Algerien, die Balearen, Spanien wurden besucht. Noch mit 82 Jahren machte er mit einem jungen Freund eine wissenschaftlich ergiebige Reise nach Andalusien. Keiner der ihn kannte, wird den Reiz der Erzählungen, wenn er von seinen Reisen berichtete, vergessen. Denn Escher war ein vorzüglicher Erzähler, nicht infolge äußerer Gewandtheit, sondern weil er die bereisten Gegenden in einfacher, inniger Art miterlebte. Man sieht die beiden vor sich, die feine, kunstsinnige Gattin, beschäftigt irgend einen schönen Ausblick zu zeichnen (im Laufe der Jahre ergab sich eine grosse Sammlung prächtiger Skizzen aus allen Ländern) und ihn, der in der Nähe mit seinem Netz den geliebten Fliegen nachjagt und sich dennoch nicht verleiten lässt, weiter wegzugehen, um ja gleich zur Hand zu sein, wenn es gilt, die Künstlerin von lästigen Bettlern und Gaffern zu befreien. Mit seinem grossen Namensvetter Arnold Escher von der Linth teilte Jakob Escher nicht nur die maßlose Bescheidenheit, sondern auch die Eigenschaft, daß er in den verrufensten Gegenden des Mittelmeeres nie die geringsten Schwierigkeiten hatte. Wer ihn kannte, weiß weshalb. Er hat die zweifelhaftesten Personen durch seine Höflichkeit, Güte und Zuvorkommenheit einfach entwaffnet, sie konnten gar nicht anders als ihm gefällig sein.

Von diesen Mittelmeerreisen brachte er jedesmal wertvollste Ausbeute nach Hause. Aus ihr und aus der Schweizersammlung hat er in der Hauptsache seine prachtvolle Dipterensammlung aufgebaut. Die Exoten, die er durch Tausch oder Kauf erwarb, spielten darin eine geringere Rolle. Als Ergebnis dieser Reisen sind eine Anzahl Publikationen entstanden, über sie hat er in zahlreichen Vorträgen berichtet.

Durch seine Sammlungen ist Escher weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt geworden. Durch sie ergaben sich Verbindungen nach allen Ländern, sei es, daß ihn andere bei der Bearbeitung und Bestimmung seiner Schätze unterstützten (z. B. sein Freund Prof. Bezzi in Turin, dessen Tod ihn tief ergriff), sei es, dass er um Rat und Hilfe angegangen wurde. Keiner, der sich in dipterologischen Angelegenheiten an ihn wandte, ist je enttäuscht worden. Wenn man seine Korrespondenzen durchgeht, so ist aus den Briefen aller die Verehrung, die Dankbarkeit, manchmal sogar das Erstaunen über soviel selbstlose Güte, Hilfe und Zuvorkommenheit zu lesen. Bis in die letzten Monate seines Lebens hat er rastlos wissenschaftlich gearbeitet. Als dann dem fast neunzigjährigen Greis das Augenlicht zu versagen begann, da ließ er sich wenigstens noch über seine geliebten Insekten vorlesen. Schwer machte ihm das Schicksal seiner Sammlung zu schaffen. Er wollte selbst über sie entscheiden und schenkte sie schließlich dem entomologischen Institut der Eidgenössischen technischen

Hochschule, nicht ohne in den letzten Monaten die Trennung von seinem Lebenswerk oft schmerzlich zu empfinden.

Jakob Escher hat sich immer einen freien Blick für die verschiedenen Seiten des öffentlichen Lebens und der Naturforschung bewahrt. Als Offizier machte er anno 70-71 die Grenzbesezung mit und erreichte schließlich den Grad eines Majors. Noch mit achtzig Jahren war er ein regelmäßiger Reiter. Er interessierte sich lebhaft für Tierzucht. 1900-1902 war er Präsident der Zürcher naturforschenden Gesellschaft, 1910-1913 Vorsitzender der Schweizer entomologischen Gesellschaft. Die wissenschaftlichen Institute und Forschungen fanden in ihm einen stillen, immer bereiten Gönner. Er gehörte der Aufsichtskommission des zoologischen Museums an. Bis in seine letzten Jahre besuchte er die Versammlungen der Schweizer naturforschenden Gesellschaft und der Zürcher wissenschaftlichen Vereinigungen, des „zoologischen Kränzchens“ der „Entomologia“ etc.

Als äußere Ehrung verlieh die Universität Zürich „dem gelehrten Dipterenologen, dem eifrigen Förderer der Bestrebungen der naturforschenden Gesellschaft und dem opferfreudigen Gönner der zoologischen Institute und Sammlungen beider Hochschulen“ im Jahr 1910 die Würde eines Doktors der Philosophie honoris causa.

Mit Dr. Jakob Escher-Kündig ist ein bedeutender Entomolog dahingegangen. Aber erst wer den Verstorbenen persönlich kannte wird ihn richtig einschätzen können. Es ist die Reinheit seines Charakters, seine Bescheidenheit, die Strenge gegen sich selbst, die Milde den andern gegenüber, die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt in allen seinen Arbeiten, das tiefe Verständnis für die Natur in allen ihren Erscheinungsformen, die bei jedem, der mit ihm zusammentraf, ein Gefühl tiefer Ehrfurcht und Zuneigung erweckte.

K. Escher

Publikationen:

- 1899 Entomologische Sammlereindrücke von Malta. (Vortrag, gehalten in der naturforschenden Gesellschaft am 14. Nov. 1898).
Vierteljahrsschrift natf. Ges. Zürich, Jahrg. 44, p. 353-365, mit 2 Tafeln.
- 1900 Vorweisung der von Herrn Dr. Fr. Ris während seiner als Schiffsarzt ausgeführten Seereisen gesammelten Fliegen.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 10, H. 6, p. 222-225.
- 1902 Vorweisung einer in Südfrankreich gefundenen Wespenzelle.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 10, H. 9, p. 374-375.
- 1903 Vorkommen von Dipteren-Larven im menschlichen Körper.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 10, H. 10, p. 446-448.
- 1907 Funde von Insekten in der Schädelhöhle einer Mumie.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 11, H. 6, p. 238-242.
- 1909 Gezogene Tachiniden in der Dipterenammlung von J. Escher-Kündig, Zürich. Separat gedruckt von H. Grapentien. 5 Seiten.
- 1909 Untersuchung des Mageninhaltes eines im Januar erbeuteten Grünspechtes.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 11, H. 10, p. 382-383.

- 1912 Bemerkungen zu den „Détails biologiques sur la Phytomyza du Thalictrum par F. de Rougemont.“
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 12, H. 3, p. 85-87.
- 1914 Ergebnisse eines dem Sammeln von Dipteren gewidmeten Aufenthaltes auf der Balearen-Insel Mallorca, 1.-21. Mai 1908.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 12, H. 5 u. 6, p. 309-312, mit 3 Tafeln.
- 1917 Mitteilung über eine seit kurzem genauer bekannt gewordene Raubfliege der Schweiz (*Cyrtopogon platycerus* Villeneuve).
Verhandl. schweiz. natf. Ges. Jahresversammlung in Zürich, 2. Teil, p. 274-275.
- 1919 *Cyrtopogon platycerus* Villeneuve.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 13, H. 1, p. 54-59, mit 3 Tafeln.
- 1921 Über Fliegenpuppen, welche an einem menschlichen Schädel haftend gefunden wurden.
Mitt. schweiz. entom. Ges. Bd. 13, H. 3 u. 4, p. 114-116.

Zum Redaktionswechsel und anderes.

Mit diesem Heft I beginnt der XV. Band unserer „Mitteilungen“, obgleich der XIV. Band mit dem am 31. März 1930 erschienenen Heft 6 noch nicht abgeschlossen ist. In diesem wurde mit der Veröffentlichung einer umfangreichen Arbeit von Herrn *C. Vorbrodts* über „*Tessiner- und Misoxer Schmetterlinge*“ begonnen. Unsere finanziellen Mittel gestatten nun leider nicht, diese Publikation in rascher Folge erscheinen zu lassen, es sei denn, daß wir alle übrigen Beiträge für die Mitteilungen auf mindestens 2 Jahre zurücklegen. Dadurch kämen wir mit unseren Publikationen, namentlich auch mit der Veröffentlichung der Berichte über unsere Jahresversammlungen und derjenigen unserer Sektionen in einen kaum mehr einzuholenden Rückstand.

Andererseits sollte die Arbeit Vorbrodts in lückenloser Folge erscheinen, ansonst ihr Gebrauch als Nachschlagewerk sehr erschwert würde. Daher beschloß der Vorstand, die Fortsetzungen der Vorbrodts'schen Arbeit als Schluß von Band XIV zu betrachten und mit dem übrigen druckbereiten Material und unabhängig von jenem den Band XV zu beginnen.

Diese Lösung beansprucht nun aber unsere Mittel in außerordentlichem Maße und zwar derart, daß wir ihr nicht gerecht werden können, ohne tatkräftige finanzielle Unterstützung seitens unserer Mitglieder und Sektionen, **an deren offene Hand wir hiermit appelliert haben möchten!**